



Über den Gegenstand der Bedeutungsform-Grammatik von Tsugio SEKIGUCHI

メタデータ	言語: de 出版者: 日本独文学会 公開日: 2013-08-27 キーワード (Ja): 関口存男, エウジェニオ・コセリウ, 意味形態, 意味形態文法, 関口文法, 意味, 統合言 キーワード (En): Tsugio Sekiguchi 作成者: 佐藤, 清昭 メールアドレス: 所属:
URL	http://hdl.handle.net/10271/822

DOITSU BUNGA KU

ドイツ文学

FRÜHLING 1981

66

DIE DEUTSCHE LITERATUR

Herausgegeben von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik

日本独文学会編

IKUBUNDO VERLAG TOKYO

Über den Gegenstand der Bedeutungsform-Grammatik von Tsugio SEKIGUCHI*

KIYOAKI SATŌ

0. Einleitung

Es wird immer wieder behauptet, die *Bedeutungsform-Grammatik* („*imikeitai bunpō*“, BfG)¹⁾ von Tsugio SEKIGUCHI sei eine „originelle“ Sprachtheorie oder die Ergebnisse, die er auf Grund dieser Theorie gewonnen hat, hätten einen „einzigartigen“ Charakter. Bisher ist jedoch eine objektiv und wissenschaftlich fundierte Argumentation hinsichtlich der Frage, worin die Unterschiede der BfG im Vergleich zu anderen Sprachtheorien bestehen, leider vernachlässigt worden. Die Unterschiede sind zwar bekannt, aber man hat sie noch kaum richtig erkannt.

Die Absicht des vorliegenden Aufsatzes besteht darin, den Standpunkt der BfG als Sprachtheorie gegenüber der *Sprache im ganzen* (= *langage*), dem Gegenstand der Sprachwissenschaft, deutlich zu machen, mit anderen Worten, die Unterschiede der BfG im Vergleich zu anderen Sprachtheorien in bezug auf ihre Leistung, d.h. auf die Bereiche, die sie innerhalb der *langage* zu beschreiben imstande ist, im Zusammenhang aufzuzeigen. Dies wird anhand der *drei Ebenen der Sprache*, die von Eugenio Coseriu in seiner Sprachtheorie unterschieden werden, zu klären versucht, wodurch innerhalb der BfG eine Neuordnung²⁾ hergestellt werden kann.

Um die BfG richtig zu verstehen und weiterzuentwickeln, wird die Mitarbeit vieler Forscher in verschiedenen Wissenschaftszweigen benötigt,

* Dem vorliegenden Aufsatz liegt z.T. ein Text zugrunde, den ich am 5. Juli 1980 im Doktorandenkolloquium von Professor E. Coseriu in Tübingen vorgetragen habe. Ich danke Herrn Dr. Kennosuke EZAWA und Herrn Manfred Ringmacher (Tübingen) für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

1) In diesem Aufsatz wird für den Zentralbegriff der Sprachtheorie Sekiguchis „*Imikeitai*“ die Übersetzung *Bedeutungsform* statt der bisher üblichen Übersetzung *Semantotypus* verwendet, da mir die letztere dem heutigen Stand der Sprachwissenschaft nicht mehr angemessen zu sein scheint. Zum Terminus *Semantotypus* vgl. Kawaschima (1961; 1968), S. 123 f. und 126 ff.

2) Zur „Neuordnung“ siehe die schematische Darstellung im Abschnitt 3. 5.

vor allem die Mitarbeit der modernen Linguistik, die in der letzten Zeit eine erhebliche Entwicklung erfahren hat. Der vorliegende resümeeartige Aufsatz ist ein solcher Beitrag, der von einem Aspekt dieses Wissenschaftszweiges her geleistet wird.

1. *Die Unterscheidung der drei Ebenen der Sprache*

1.1. Nach Eugenio Coseriu besteht *die tatsächliche Kompetenz des Sprechers*, d.h. *die Sprache im ganzen*, aus folgenden drei Ebenen, die im Sprechen gleichzeitig vorkommen, jedoch jeweils autonom sind:

- *die universelle Ebene des Sprechens im allgemeinen*
- *die historische Ebene der Einzelsprache*
- *die individuelle Ebene des ‚Textes‘*

Diese drei Ebenen sind deshalb autonom, weil jede von ihnen einen autonomen sprachlichen Inhalt ausdrückt.³⁾

Das Sprechen im allgemeinen ist die Sprache als allgemein menschliche Tätigkeit. Abgesehen von ganz seltenen Ausnahmen, kann jeder Mensch sprechen. Wenn ein Säugling noch nicht zu „sprechen“ imstande ist, bedeutet das, daß er dieser Tätigkeit, gleichgültig in welcher Sprache, noch nicht fähig ist. *Die Einzelsprache* ist die Technik des Sprechens, d.h. das Sprechenkönnen, das jeweils in einer bestimmten Sprachgemeinschaft gilt, wie Deutsch, Japanisch, Englisch usw. Mit *‚Text‘* ist nicht nur das schon sprachlich Erzeugte, sondern auch die sprachliche Erzeugung selbst gemeint, d.h. der Redeakt oder eine Folge von Redeakten in einer bestimmten konkreten Situation, gleichgültig, ob er schriftlich oder mündlich ist.

Der *universellen Ebene* gehören z.B. folgende Elemente an: Kategorien wie Agens, Objekt, Instrument, Singular, Plural usw.; sprachliche Ausdrucksmöglichkeit wie Intonation; außersprachliche Möglichkeit des Ausdruckes wie Gestik oder Gebärde; allgemeine Prinzipien des Denkens; allgemeine Kenntnis der Sachen. Der Mensch benutzt bei seiner Sprechfähigkeit auf verschiedene Weise diese universellen Elemente, die mit den Einzelsprachen direkt nichts zu tun haben.

Zur *individuellen Ebene* gehören alle Elemente der jeweiligen Situation, d.h. der Sprecher, der Hörer, der Sachverhalt, über den gesprochen wird, und das Umfeld, das diese drei umfaßt. Nur der *‚Text‘* kann folglich ein Kriterium der Richtigkeit oder der Angemessenheit in einzelnen konkreten

3) Es sei bemerkt, daß es sich hier um Ebenen der Sprache handelt, nicht um eine Zerteilung der Sprache.

Fällen sein. Vom Gesichtspunkt der historischen Ebene aus wird nur gefragt, ob das Gesprochene grammatikalisch richtig ist, d.h., ob es der jeweiligen sprachlichen Tradition entspricht.

1. 2. Der autonome sprachliche Inhalt, den die drei Ebenen der Sprache ausdrücken, ist folgender:

- die universelle Ebene: *Bezeichnung*
- die historische Ebene: *Bedeutung*
- die individuelle Ebene: *Sinn*

Die *Bezeichnung* ist das Sich-beziehen auf die außersprachliche Wirklichkeit, das allerdings erst über *die Bedeutung* erfolgt, oder diese Wirklichkeit selbst, d.h. die Vorstellung, das Faktum oder der Tatbestand. Sie ist ein allen Einzelsprachen und allen Redeakten gemeinsamer sprachlicher Inhalt. *Die Bedeutung* ist ein in den Einzelsprachen primär gegebener Inhalt. Sie ist eine je nach den Einzelsprachen verschieden gestaltete Möglichkeit zur Bezeichnung der außersprachlichen Wirklichkeit. *Der Sinn* ist der sprachliche Inhalt, den *die Bezeichnung* und *die Bedeutung* in jeweiligen konkreten Situationen neu erhält. *Der Sinn* ist also nie durch die Sprache allein gegeben. ‚Antwort‘, ‚Frage‘, ‚Bitte‘, ‚Aufforderung‘, ‚Zweifel‘, ‚Zurückweisung‘ u.a.m. sind *Sinn*, gehören somit der individuellen Ebene an.

Wörter wie „Baum“, „arbre“, „tree“ und „ki“ haben, solange sie sich auf dieselbe Wirklichkeit beziehen, dieselbe *Bezeichnung*, aber verschiedene *Bedeutungen*. *Die Bedeutung* des Satzes „Willst du gehen?“ kann unter Umständen den *Sinn* ‚Aufforderung‘ besitzen.⁴⁾

1. 3. Der Mensch setzt bei seiner Sprechfähigkeit diese drei Ebenen immer gleichzeitig ein. Die meisten Sprachtheorien, wie z.B. die traditionelle Grammatik oder der Strukturalismus, beschäftigen sich aber ihrem Prinzip nach nur mit der historischen Ebene, genauer nur mit der *funktionellen Sprache*, d.h. mit dem unter einem bestimmten Gesichtspunkt gewählten einheitlichen und homogenen Sprachsystem.⁵⁾ Ihre Aufgabe ist, funktionelle

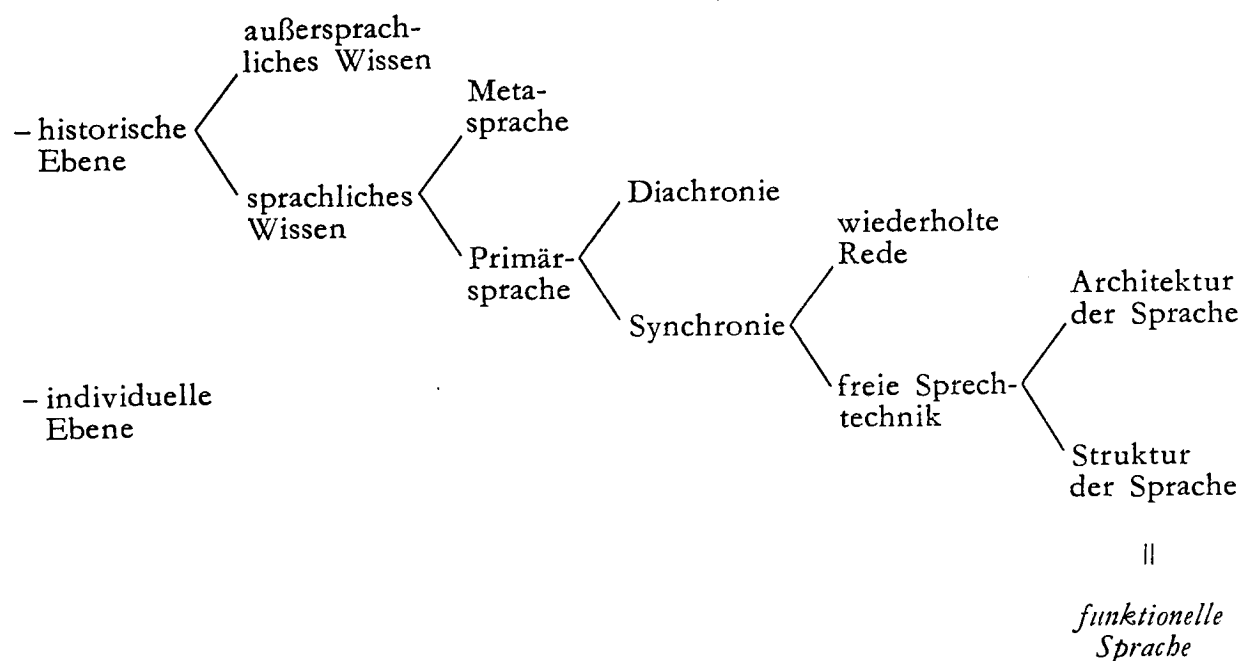
4) Zu den drei Ebenen und zu den Inhalten, die diese drei Ebenen ausdrücken, vgl. z.B. Coseriu (1970 a), S. 104 ff.; – (1973 a), S. 6 ff.; – (1973 b; 1979), 10. Kap.; – (1973 d), S. 81 f.; – (1975), S. 26 ff.; – (1976 a), S. 7 f.; – (1978), S. 20 ff.

5) *Die funktionelle Sprache* — „funktionell“, weil sie die Sprache ist, die unmittelbar im Sprechen funktioniert — ist eine Sprache, die keine innere Verschiedenheit innerhalb einer historischen Sprache zeigt, d. h. eine Sprache, die *syntopisch* (ohne Unterschiede im geographischen Raum), *synstratisch* (ohne Unterschiede zwischen den sozial-kulturellen Schichten der Sprecher) und *symphasisch* (ohne Unterschiede des Sprachstils) ist. Eine historische Sprache kann also als sehr komplizierte Zusammenfügung verschiedener *funk-*

Einheiten und deren Beziehungen zueinander innerhalb eines Sprachsystems restlos festzustellen und zu beschreiben. Hier bleiben die anderen Faktoren, die zur historischen Ebene gehören, ausgeklammert, wie *außersprachliches Wissen*, *Metasprache*, *Diachronie*, *wiederholte Rede* und *Architektur der Sprache*.⁶⁾ Der Strukturalismus und die meisten anderen Sprachtheorien vermochten gerade durch Einschränkung ihres Forschungsgegenstandes auf *die funktionelle Sprache* ihre Ergebnisse zu erzielen.⁷⁾

Die Sprachwissenschaft, deren Aufgabe darin besteht, *die Sprache im ganzen* zu erforschen, müßte aber alle drei Ebenen der Sprache und diese auf der historischen Ebene ausgeklammerten Faktoren in Erwägung ziehen. Coseriu behauptet, daß die Sprachwissenschaft für jede der drei Ebenen eine eigene autonome Theorie aufbauen muß, und nennt erst die Gesamtheit dieser Theorien *eine integrale Linguistik*. Die Differenzierung innerhalb des Forschungsgegenstandes der *integralen Linguistik* sieht etwa folgendermaßen aus:

– universelle
Ebene



tioneller Sprachen definiert werden. Hierzu vgl. z.B. Coseriu (1969), S. 148 ff.; – (1970 b), S. 32 ff.; – (1973 b; 1979), 11. Kap.; – (1973 c), S. 38 ff.; – (1976 a), S. 14 f.; – (1976 b), S. 30 ff.; Geckeler (1971), S. 187 f.

6) Zu diesen Faktoren, die zur historischen Ebene gehören, vgl. z.B. Coseriu (1969), S. 145 ff.; – (1970 b), S. 9 ff.; – (1973 c), S. 26 ff.; – (1976 b), S. 22 ff.; Geckeler (1971),

2. *Sprache als „Verständigung zwischen Menschenhirnen“*

2.1. Für Tsugio SEKIGUCHI ist die Sprache „ein Phänomen der Verständigung zwischen Menschenhirnen („*jinnō*“)⁸⁾ Dieses Phänomen ist etwa folgendermaßen zu beschreiben:

(1) Der Sprecher beabsichtigt, dem Hörer etwas über die außersprachliche Wirklichkeit („*jijitsu*“) mitzuteilen. Der Kern der mitzuteilenden Wirklichkeit wird „*tatsuiganmoku*“ (das Gemeinte) genannt.

(2) Der Sprecher kann diese Wirklichkeit nicht direkt sprachlich ausdrücken. Er muß sie zurest subjektiv auffassen, und so ergibt sich *die Auffassungsweise* der außersprachlichen Wirklichkeit, die Sekiguchi *Bedeutungsform* nennt. Es ist also möglich, daß die Auffassungsweise der gleichen Wirklichkeit je nach dem Sprecher verschieden ist.

(3) Entsprechend dieser Bedeutungsform wird in Übereinstimmung mit der Tradition der Sprachgemeinschaft, zu der der Sprecher gehört, eine sprachliche Ausdrucksmöglichkeit gewählt.

(4) Der gewählte Ausdruck (= *signifiant*) hat jeweils seine eigene innere Sprachform, die mit der *Bedeutung* im Sinne von Coseriu identisch ist. Es gibt aber Ausdrücke, die keine innere Sprachform besitzen, wie z.B. Artikel.⁹⁾ Auch grammatische Kategorien haben keine *Bedeutung*, solange man den Begriff *Bedeutung* nicht in einem weiteren Sinne versteht.¹⁰⁾

(5) Jeder inneren Sprachform kommt *eine neue semantische Funktion* zu, je nachdem, welche sprachliche und außersprachliche Stellung sie einnimmt und in welcher Situation das Sprechen stattfindet. Diese neue semantische Funktion wird von Sekiguchi wieder *Bedeutungsform* genannt.

Sekiguchi hat diese zwei verschiedenen Arten der Bedeutungsform terminologisch nicht unterschieden. Da ihre Unterscheidung aber für den

S. 179 ff.; Miyasaka (1972), S. 28 ff.; Shibata (1975), S. 283 ff.

7) In diesem Sinne ist auch die transformationelle Grammatik keine Ausnahme. — Als Sprachtheorien, die sich mit der individuellen Ebene befassen, seien z.B. folgende genannt: Pragmatik, Praktische Semantik, Soziolinguistik, Textlinguistik.

8) Sekiguchi III, S. 24.

9) Vgl. den Pfeil $\curvearrowright$ im Schema des Abschnittes 3.5.

10) Coseriu vertritt die Ansicht, daß die Unterscheidung von *Bezeichnung* und *Bedeutung* sowohl für Wörter als auch für grammatische Konstruktionen und für Sätze gilt. Hierzu vgl. Coseriu (1975), S. 28 ff. Zur Unterscheidung verschiedener Arten der *Bedeutung* bei Coseriu, *die lexikalische, die kategoriale, die instrumentale, die syntaktische und die ontische Bedeutung*, siehe Coseriu (1973 d), S. 82 ff.; und (1976 a), S. 8. — Andererseits gibt es einen Beleg dafür, daß Sekiguchi das Wort „*goshō*“ (=innere Sprachform) auch als grammatische Kategorie verwendet. Vgl. Sekiguchi I, S. 1021.

vorliegenden Aufsatz eine wichtige Rolle spielt, sollen hier die Auffassungsweise der außersprachlichen Wirklichkeit *die Bedeutungsform A* und die beschriebene neue semantische Funktion *die Bedeutungsform B* genannt werden.

Auch Ausdrücke, die keine innere Sprachform besitzen, bekommen dann die Bedeutungsform B, wenn sie sich in einer bestimmten Stellung befinden. Der Artikel hat also eine Bedeutungsform B, aber keine innere Sprachform (= *Bedeutung*).

(6) Der Hörer versucht, anhand der ihm zur Verfügung stehenden Elemente, d.h. anhand des Ausdruckes, der inneren Sprachform und der Bedeutungsform B, richtig zu verstehen, was das „*tatsuiganmoku*“ der Aussage des Sprechers ist.¹¹⁾

2. 2. Die BfG ist in ihrem Wesen eine *onomasiologische* Sprachtheorie. Sekiguchi hat nämlich das Hauptanliegen seiner BfG in der Feststellung sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten für die Bedeutungsform A gesehen und nicht umgekehrt.¹²⁾

3. *Die zwei Arten der Bedeutungsform und die drei Ebenen der Sprache*

Im folgenden wird festgestellt, zu welcher der drei Ebenen der Sprache die Elemente, die im letzten Abschnitt genannt wurden, gehören. Diese Feststellung verdeutlicht die Leistung der BfG gegenüber der *Sprache im ganzen* als Gegenstand der Sprachwissenschaft, somit deren Unterschied zu anderen Sprachtheorien.

3. 1. Die außersprachliche Wirklichkeit und ihre Auffassungsweise, so wie sie Sekiguchi versteht, gehören der universellen Ebene an. Sekiguchi erklärt diesen Zusammenhang z. B. folgendermaßen:

„*Es ist falsch, anzunehmen, daß ein Japaner die Wirklichkeit in der Art der japanischen Sprache und ein Europäer sie wiederum in der Art der europäischen Sprachen auffaßt. Vielmehr fassen sie alle Menschen übereinstimmend in der Art einer ‚Menscheitsprache‘ auf, als ob es eine solche gäbe.*“¹³⁾

3. 2. Der Ausdruck und die innere Sprachform, die diesem Ausdruck

11) Für den beschränkten Rahmen und vor allem für die eigentliche Absicht dieses Aufsatzes muß dieses vereinfachte Modell des Sprechaktes zunächst genügen. D.h., hier ist z.B. der entgegengesetzte Einfluß der Sprache auf die Bedeutungsform A oder die Tatsache, daß die außersprachliche Wirklichkeit für den Menschen in sehr hohem Maße sprachlich bestimmt ist, nicht berücksichtigt worden.

12) Hierzu vgl. z.B. Sekiguchi (1939; 1975), S. 48; – II, S. 254, 553 f.

13) Sekiguchi III, S. 534. Vgl. auch Sekiguchi (1943; 1973), S. 59, 81; – II, S. 107, 474 f.; – III, S. 245 f., 257, 529 f.

entspricht, gehören zur historischen Ebene.¹⁴⁾

3. 3. Die Bedeutungsform B gehört entweder der historischen, der individuellen oder beiden Ebenen zugleich an.

Die Adjektive „übel“ und „lebhaft“, die in den folgenden Sätzen verwendet werden, haben z.B. nicht nur zwei verschiedene *Bedeutungen*, sondern auch zwei völlig verschiedene Bedeutungsformen: „Er hatte die *üble* Gewohnheit, dieselben Scherze zu wiederholen“; „Er fühlte immer ein *lebhaftes* Verlangen, dieselben Scherze zu wiederholen“. Das Adjektiv „übel“ im ersten Satz hat die Bedeutungsform ‚deskriptiv‘, während „lebhaft“ die Bedeutungsform ‚restriktiv‘ besitzt.¹⁵⁾ Da diese beiden Bedeutungsformen nur durch bestimmte einzelsprachliche Elemente entstehen, gehören sie zur historischen Ebene.

Wenn der Satz „Ich gehe!“ etwa von einem Gast im Aufstehen gesagt wird, bekommt er die Bedeutungsform von ‚wollen‘ bzw. ‚müssen‘.¹⁶⁾ Soweit diese Bedeutungsform nur durch die außersprachliche Situation, in der diese Aussage gemacht wird, verursacht wird, gehört sie zur individuellen Ebene. In diesem Fall ist die Bedeutungsform mit dem *Sinn* von Coseriu identisch.

Sekiguchi nennt die folgende Verwendungsweise eines Verbs ‚Lativum‘: „Er ist es, der mich vor Jahr und Tag an diesen Posten *geschwatzt* hat“ (= mich *durch Schwatzen* an diesen Posten *bringen*); „Der liederliche Bursche hat seine alte Mutter ins Spital *getanzt*“ (= sie *durch Tanzen* ins Spital *bringen*). Die Bedeutung des jeweiligen Verbs beim Lativum ist anders, aber die Bedeutungsform ist immer dieselbe, nämlich ‚bringen‘.¹⁷⁾ Diese gehört sowohl der historischen als auch der individuellen Ebene an, da sie unter Umständen nicht nur einzelsprachliche Elemente wie ‚Akkusativ‘ und ‚Satz-

14) Die Bedeutungsform A ist zwar im Grunde allen Menschen gemeinsam, aber sie findet ihre Ausdrucksmöglichkeit in keiner Einzelsprache vollständig realisiert, sondern jede Einzelsprache hat eigene, begrenzte Möglichkeiten, nur bestimmte Bedeutungsformen auszudrücken. Hierzu vgl. z. B. Sekiguchi (1943; 1973), S. 81; – I, S. 25; – II, S. 107; – III, S. 245 f. Dieselbe Tatsache schildert Coseriu, was Kategorien des Sprechens wie Agens, Objekt u.a.m. anbetrifft, folgendermaßen: „... *es ist keineswegs notwendig und es ist überhaupt nicht zu erwarten, daß jede Sprache alle möglichen Kategorien des Sprechens, und sogar jeweils durch dieselben einzelsprachlichen Kategorien, ausdrückt. Im Gegenteil: jede Sprache drückt nur eine begrenzte und für sie selbst sowohl quantitativ als auch qualitativ charakteristische Menge der Kategorien des Sprechens aus.*“ Coseriu (1973 a), S. 7 f.

15) Hierzu vgl. Sekiguchi I, S. 185 f.

16) Hierzu vgl. Sekiguchi (1943; 1973), S. 156 und Kawaschima (1961; 1968), S. 138 f.

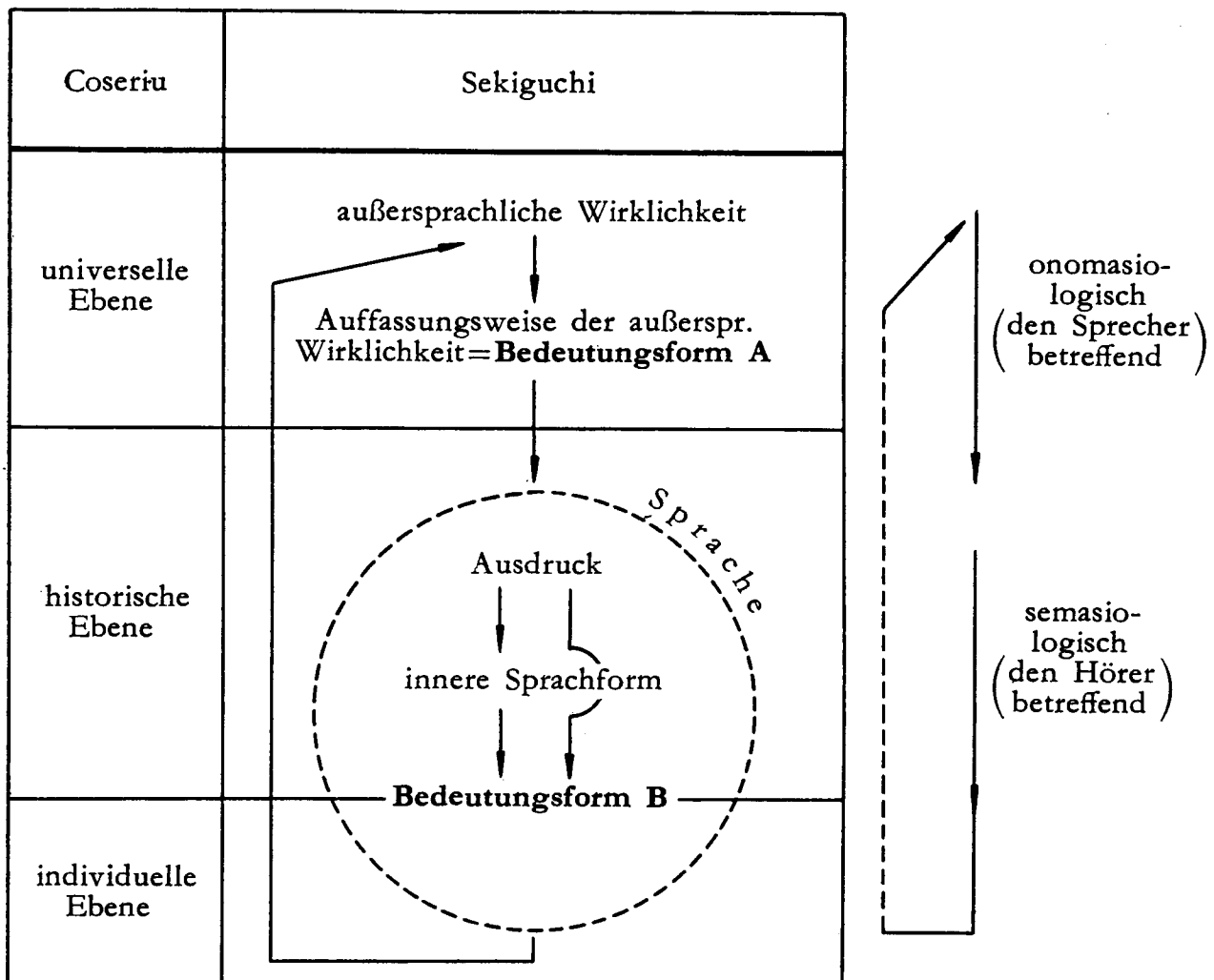
17) Hierzu vgl. Sekiguchi (1939; 1975), S. 41–51 und Arita (1966), S. 77 f.

glied, das Richtung ausdrückt', die zwei Bedingungen für das ,Lativum', sondern auch verschiedene Faktoren der individuellen Ebene in Anspruch nimmt. Die letzteren tragen zum Verständnis dieses mehr oder weniger ungewöhnlichen Ausdrucks bei.

3. 4. Solange es bei der Bedeutungsform um die Auffassungsweise der außersprachlichen Wirklichkeit als solche wie ,deskriptiv', ,restriktiv', ,wollen', ,müssen', ,bringen' u.a.m. geht, d.h., wenn es sich um ein rein *onomasiologisches* Verfahren handelt, ist die Bedeutungsform allen Menschen gemeinsam, gehört also zur universellen Ebene.

Bedeutungsformen B, die die Ausdrücke wie ,übel“, ,„lebhaft“, ,„schwätzen“, ,„tanzen“, ,„Ich gehe!“ u.a.m. erst im jeweiligen konkreten Fall neu erhalten, gehören dagegen entweder der historischen, der individuellen oder beiden Ebenen zugleich an. Hier handelt es sich also um einen Teil des *semasiologischen* Verfahrens.¹⁸⁾

3. 5. Das in diesem Abschnitt beschriebene Verhältnis kann in folgender Weise schematisch dargestellt werden:¹⁹⁾



4. *Schluß*

4. 1. Aus dem Schema im letzten Abschnitt wird deutlich, daß Sekiguchi durch die Einführung des Begriffes Bedeutungsform, die den drei Ebenen der Sprache auf verschiedene Weise angehört, über den Ausgangspunkt seiner Theorie, nämlich über eine historische Sprache (Deutsch), hinaus kam und daß sich der Forschungsgegenstand der BfG auf *die Sprache im ganzen* erstreckt. Hierin besteht der wesentliche und entscheidende Unterschied zwischen dieser Grammatik und anderen Grammatiken wie der traditionellen Grammatik, dem Strukturalismus u.a.m., die sich nur mit der *funktionellen Sprache* beschäftigen.²⁰⁾

4. 2. Dieser Unterschied der BfG gegenüber anderen Sprachtheorien ist auf die *onomasiologische* Einstellung zurückzuführen, die Sekiguchi konsequent bei der Erforschung des Phänomens Sprache beibehalten hat. Der *onomasiologische* Gesichtspunkt wird von Sekiguchi auch dort, wo es sich um die Bedeutungsform B, d.h. um einen Teil des *semasiologischen* Verfahrens handelt, stets berücksichtigt.

4. 3. Das Hauptanliegen der BfG, das im Abschnitt 2. 2. genannt worden ist, muß nun wegen unserer Unterscheidung von zwei Arten der Bedeutungsform folgendermaßen relativiert werden: Das Hauptanliegen ist die Feststellung von dreierlei Relationen, nämlich Relationen 1) zwischen der Bedeutungsform A und dem Ausdruck, 2) zwischen dem Ausdruck und der Bedeutungsform B und 3) zwischen der Bedeutungsform A und B.²¹⁾

18) Aus dieser Beschreibung der Bedeutungsformen A und B ist ersichtlich, daß diese zwei Arten der Bedeutungsform grundsätzlich nicht gleich sein können. Hierzu vgl. das Schema von Sekiguchi I, S. 798 und die entsprechende Erklärung. Diese Unterscheidung, die Kunimatsu auch andeutet (siehe Kunimatsu (1959; 1975), S. 512), ist ein Gesichtspunkt, der zum richtigen Verständnis der BfG berücksichtigt werden sollte. Vgl. z.B. *die verkehrte Determinierungsrelation* („*sakkō*“). Hier ist die Richtung der *Determinierungsrelation* („*kitei kankei*“) in der historischen Ebene entgegengesetzt zur eigentlichen Relationsrichtung in der universellen Ebene. Hierzu siehe Sekiguchi III, 11. Kap., vor allem S. 537.

19) Bei diesem Schema muß beachtet werden, daß es eine Analyse der BfG mit Hilfe der Sprachtheorie Coserius darstellt und nicht umgekehrt. Es besagt also z.B. nicht etwa, daß es sich in der universellen Ebene der Sprachtheorie Coserius nur um etwas Außersprachliches handelte.

20) *Die formale Grammatik* („*keishiki bunpō*“), die einen Gegensatz zur BfG bildet, ist als übergeordneter Begriff für Sprachtheorien zu verstehen, die sich ihrem Prinzip nach nur mit der *funktionellen Sprache* beschäftigen. Sekiguchi hat die Bedeutung der *formalen Grammatik* anerkannt (siehe z.B. Sekiguchi I, S. 779; – II, S. 60, 97, 271; – III, S. 158). Er hat aber gleichzeitig auch ihre Grenzen aufgezeigt, so daß er notwendigerweise eine eigene Grammatik entwickelt hat (siehe z.B. Sekiguchi I, S. 712, 766; – II, S. 541, 586; – III, S. 158). Hierzu vgl. das Verhältnis der *integralen Linguistik* zum Strukturalismus.

21) Zur Bedeutung der Feststellung dieser Relationen siehe Kunimatsu (1959; 1975), S. 516 f.

4. 4. Es ist zu bedauern, daß diese *onomasiologische* Sprachtheorie aus sprachlichen Gründen bisher nur in einem beschränkten Kreis bekannt wurde und von der Entwicklung der modernen Linguistik isoliert blieb. Für die Wissenschaft der Sprache wäre es von nicht geringer Bedeutung, wenn die BfG mit den verschiedenen Theorien der modernen Linguistik verglichen und erörtert und als ein Teil der *integralen Linguistik* weiter entwickelt werden könnte, eine Aufgabe, für deren Durchführung die Mitarbeit japanischer Sprachwissenschaftler unbedingt erforderlich ist.

Zitierte Literatur

- Arita, Jun (1966): „*Kanshi*“ *kenkyū* I (Studies of Professor Sekiguchi's "The Article" I). In: Waseda daigaku gogakukenyūjo kiyō 4, S. 58–85.
- Coseriu, Eugenio (1969): Einführung in die Strukturelle Linguistik. Tübingen (Romanisches Seminar der Universität Tübingen).
- (1970 a): Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik. In: Sprachwissenschaft und Übersetzen. Hrsg. von P. Hartmann u. a. München (Hueber), S. 104–121.
- (1970 b): Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes. Tübingen (Narr).
- (1973 a): Die Lage in der Linguistik = Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge 9. Innsbruck (Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck).
- (1973 b): Lezioni di linguistica generale. Torino (Boringhieri). Jap. Übers.: *Ippan gengogaku nyūmon*. Tokyo (Sanshūsha) 1979.
- (1973 c): Probleme der strukturellen Semantik. Tübingen (Narr).
- (1973 d): Semantik und Grammatik. In: Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch = Jahrbuch 1971 des IDS. Düsseldorf (Schwann), S. 77–89.
- (1975): Leistung und Grenzen der Transformationellen Grammatik. Tübingen (Narr).
- (1976 a): Die funktionelle Betrachtung des Wortschatzes. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie = Jahrbuch 1975 des IDS. Düsseldorf (Schwann), S. 7–25.
- (1976 b): Das romanische Verbalsystem. Tübingen (Narr).
- (1978): Falsche und richtige Fragestellungen in der Übersetzungstheorie. In: Theory and Practice of Translation. Nobel Symposium 39, Stockholm 1976. Hrsg. von L. Grähs u.a. Bern u.a. (Peter Lang), S. 17–32.
- Geckeler, Horst (1971): Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie. München (Fink).
- Kawaschima, Atzuo (1961): Einige Bemerkungen zum Verständnis des Begriffs „Semantotypologie“. In: Preisschriften. Hrsg. von der Gesellschaft zur Förderung der Germanistik. 1. Bd., Tokyo (Ikubundō) 1968, S. 123–143.
- Kunimatsu, Kōji (1959): *Imikeitairon no kaisetsu no kokoromi* (Versuch zur Auslegung der Bedeutungsform-Grammatik). In: *Sekiguchi Tsugio no shōgai to gyōseki* (Leben und Leistungen von Tsugio Sekiguchi). Hrsg. von S. Araki u.a. Tokyo (Sanshūsha) 1975, S. 507–517.
- Miyasaka, Toyoo (1972): *Koseriu no goikenkyū to sono naka ni okeru goba* (Wortschatzforschung Coserius, insbesondere der Wortfeldbegriff). In: *Energeia* 4, S. 27–57.
- Sekiguchi, Tsugio (1939): *Doitsu gogaku kōwa* (Vorlesungen über die deutsche Sprache).

1. Bd., Tokyo (Sanshūsha) 1975.
- (1943): *Doitsu bunpō (no setsuzokubō) shōsai* (Näheres über den Gebrauch des Konjunktivs). Tokyo (Sanshūsha) 1973.
- I / II / III (1960/61/62): *Kanshi. Imikeitaiteki haikei yori mitaru doitsugo kanshi no kenkyū* (Der Artikel. Studien über den Artikel im Deutschen in bedeutungsformaler Sicht). 3 Bde. Tokyo (Sanshūsha) 1976.
- Shibata, Shōzō (1975): *Goiron* (Lexicology) = *Eigogaku taikei dai 7 kan* (Outline of English Linguistics, Vol. 7). Tokyo (Taishūkan).

書 評

スイス文学研究会 編訳

『ス イ ス 詩 集』

新 妻 篤

本書は、スイスの四つの言語圏すべてにまたがる全スイス的アンソロジーで、スイス文学研究会により、スイス文学叢書の第四番目として翻訳編集されたものである。12世紀後半から現代までの約800年にわたり、90人のスイスの詩人の182の詩が、19人の訳者によって、言語圏ごとに年代順に訳出されている。これを各言語圏ごとに見ると、レト・ロマン語圏から8人の詩人の13の作品、イタリア語圏から10人、14の作品、フランス語圏から14人、26の作品、ドイツ語圏から58人、129の作品となっている。

本書の「あとがき」によれば、編集にあたっての課題は、スイスの固有性を伝える作品を各言語圏にわたって俯瞰できるようなるべく多く紹介することと、これにとらわれずに、すぐれた作品を掘り出すことであったとされている。この課題に応えるためにさまざまな性格の詩が訳出されているが、まだスイス固有の文化意識が存在していなかった中世からも、スイス系のミンネゼンガーの作品が紹介され、そこに歌い出されているものが、後にスイス固有の文化意識を成立させるための貴重な礎石であったことを感じさせるし、また、方言詩も多く訳出されている。とくに、レト・ロマン語の詩は、この言語の文学としてわが国にはじめて紹介されたものである。そのほか、大半のものが本邦初訳の作品である。

ところで、「スイス詩集」なるものを編むにあたっては、そもそも「スイス文学」なるものが可能であるのかどうか、そして、その性格はどのようなものであるかについて、一応の答を用意しておくことが前提となるであろう。このアンソロジーにつけられている解説「スイスの詩人と〈スイス文学〉」に簡明にこの答が用意されている。それによると、「スイス文学」の意識が生じてくるのは18世紀以降のことであり、その意識はスイスという国家の性格と緊密に結ばれている。つまり、多様性の肯定と多様性に対応する統一の感情（ヘルヴェツィア主義）がスイスを一つの統一体として成り立たせるのであり、スイス国家を形成するこの「意志の行為」こそが「スイス文学」を生み出す基本的要素であるとされている。そして、このような「意志の行為」を共通の意識内容とする「スイス文学」の基本的特質は、詩人であることと市民であることの二極の間に、自己の立場を設定しようとする詩人たちの危険な試みの中にあると言われている。